

Amtliches Kreis-Blatt

für den
Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Pöyer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Hfg.,
Reklamazeile 50 Hfg.

Aufgabestellen:
In Pöy: Rosenstraße 88.
In Em: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von D. Chr. Sommer,
Em und Pöy.

Nr. 111

Pöy, Samstag den 12. Mai 1917

57. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kommandantur
Coblenz-Chrenbreitstein.

Nbt. II. Tgb.-Nr. 843/17. g.

Coblenz, den 8. Mai 1917.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich in Ergänzung der Verordnung vom 12. 1. 1916, Nbt. II Nr. 513, betreffend Aufertigung und Verabfolgung von militärischen Siegeln und Stempeln, Vordrucken zu Urlaubsscheinen pp. folgendes:

§ 1.

Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden bezüglichen Inschriften, Vordrucke zu Militärurlaubsscheinen, Militärfahrscheinern, militärischen Ausweisen aller Art dürfen,

- an militärische Stellen im Felde nur dann geliefert werden, wenn der Auftrag von einer Vermittlungs- oder Beschaffungsstelle in der Heimat erteilt ist;
- an Boten nicht ausgehändigt werden, sondern sind der bestellenden Behörde usw. durch Vermittlung der Post und, soweit es möglich ist, unter „Einschreiben“ zuzujenden.

§ 2.

Bestellungen militärischer Stellen in der Heimat auf die unter 1. genannten Gegenstände sind nur zu erledigen, wenn die Bestellschreiben den Stichtvermerk einer vorbesetzten Dienststelle tragen.

§ 3.

Bestellungen von Dienstiegeln, Dienststempeln und Briefstempeln sind von dem Beförderer umgehend telegraphisch oder schriftlich zu bestätigen.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant:

v. Luchwald,
Generalleutnant.

Kommandantur
Coblenz-Chrenbreitstein.

Nbt. II. Tgb.-Nr. 852/17 g.

Coblenz, den 8. Mai 1917.

Bekanntmachung

betreffend die über die Reichsgrenze mitzunehmenden Schriften und Druckfachen.

Zu den in der Bekanntmachung vom 6. (15.) 6. 1916 Nbt. II. Tgb.-Nr. 8613 genannten Prüfungs- bezw. Einsiegelungsstellen tritt hinzu:

Kommandantur, Coblenz, Presse-Abteilung.

Der Kommandant:

v. Luchwald,
Generalleutnant.

J.-Nr. II. 5435.

Pöy, den 5. Mai 1917.

An die Herren Bürgermeister

Betrifft: Wetternachrichtendienst.

Der öffentliche Wetternachrichtendienst ist am 1. Mai d. Js. wieder aufgenommen worden, und wird, wie auch im vergangenen Jahre, bis 31. Oktober d. Js. bestehen bleiben.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, auf einen recht zahlreichen Bezug der Wetterkarten hinzuwirken.

Bestellungen auf die telegraphische Wettervorausage und die Wetterkarten sind an die zuständige Wetterdienststelle oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten. Da die Wetterkarten von den Gemeinden bereits für die Schulen beschafft werden, wollen Sie veranlassen, daß die Karten, nachdem sie in der Schule besprochen worden sind, öffentlich ausgehängt werden. Bei dem Aushang der Wetterkarten ist Wert darauf zu legen, daß gleichzeitig mehrere, der aufeinander folgenden Karten ausgehängt werden, damit sich über die Entwicklung der Wetterlage ein klares Bild ergibt. Das Aushängen von drei Karten nebeneinander dürfte genügen.

Falls besondere Erfahrungen mitzuteilen oder Abänderungen in der Organisation des öffentlichen Wetterdienstes vorzuschlagen sind, so hat dies bis zum 1. November d. Js. zu geschehen.

Der Landrat.
Duberstadt.

Bekanntmachung.

Herr Oberstleutnant a. D. von Kaydaczy ist durch Allerhöchste Order vom 15. April d. Js. für die Amtszeit 1917 zum Kur- und Badepolizeikommissar in Bad Ems bestellt worden.

Der Königl. Kommandant
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil

!.: **Notiz.** Der Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, die Provision der Händler beim Ankauf der zu Schlachtwedden bestimmten Rälber von 5 Prozent auf 4 Prozent, Schafe von $2\frac{1}{2}$ Prozent auf 2 Prozent herabzusetzen. Die Provisionen der Händler betragen nunmehr ab 1. Mai 1917 für: Großvieh 2 Prozent, Rälber 4 Prozent, Schafe 2 Prozent, Schweine 3 Prozent.

Die Kämpfe im Westen.

W.B. Berlin, 10. Mai. An der Aisne gestaltete sich die Gefechtsaktivität mit der am Nachmittag des 9. Mai einsetzenden besseren Sicht wieder zu größerer Heftigkeit, besonders auf dem Höhenzug des Chemin des Dames. Beiderseits Courtecon südlich Alles hatten schon am Morgen des 9. Mai wieder heftige Handgranatenkämpfe eingesetzt. Die Abend- und Nachtkämpfe vom 8. und 9. Mai am Winterberg waren erst am Morgen des 9. Mai in ihrem ganzen Umfange zu übersehen. Nach heftigstem Artilleriefeuer brachen französische Abteilungen um 8. Uhr abends mit Flammenwerfern in dreimaligem Ansturm vor, um jedesmal in dem deutschen Feuer und teilweise im Gegenstoß zurückgeworfen zu werden, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb. In der Straße Corbent-Berry au Bac, wo die Franzosen sich am 8. Mai in einer Wiesgrube und, wie gemeldet, in einem anstößenden Grabenstück von 400 Meter Breite festhielten konnten (nicht ein Kilometer Breite, wie der französische Heeresbericht angibt) war auch am 9. Mai die Infanterietätigkeit lebhaft.

Nördlich Reims griffen die Franzosen nordwestlich Vermercourt um 1 Uhr nachmittags nach kurzem Trommelfeuer in größerer Breite an. Sie wurden zum Teil schon durch unser Sperrfeuer in ihre Gräben zurückgejagt. Bei erneuten Angriffen um 5 Uhr nachmittags erreichten die an den meisten Stellen in erbitterten Nahkämpfen zurückgeworfenen Franzosen an einigen Punkten unsere Gräben. Bis auf ein kleines Stück brachten unsere Gegenstöße uns wieder in den restlosen Besitz unserer Stellungen. In der Champagne wurden französische Angriffe nordöstlich Prosmes in der Nacht abgewiesen.

Im Raum von Arras machten die Engländer am 9. Mai vergebliche Anstrengungen, den Bayern das Dorf Fresnoy wieder zu entreißen. Bereits um 4 Uhr morgens wurden englische Stoßtrupps unter empfindlichen Verlusten zurückgewiesen. Im Laufe des Vormittags brachen die Engländer in verschiedenen Angriffen gegen die Nordwestecke des ehemaligen Parks von Fresnoy vor, wurden jedoch restlos, zum Teil in erbittertem Nahkampf, zurückgeschlagen. Im Laufe des Nachmittags steigerte sich bei klarer Sicht das feindliche Artilleriefeuer nördlich und südlich der Scarpe. Unsere Batterien antworteten kräftig. Am Nachmittag und gegen Abend wurden westlich Arleux feindliche Angriffsabsichten durch unser Feuer erstickt. Am Bullecourt wurde bis in die späte Nacht erbittert gekämpft. Am Vormittag stießen unsere Truppen bei einem abgewiesenen Handgranatenangriff der Engländer im Orte wiederum bis zum Südrande von Bullecourt vor. Um drei Uhr nachmittags unternahm der Gegner einen heftigen Angriff gegen den Südrand, der unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen wurde. Am Abend entbrannte der Kampf von neuem, in dessen Verlauf es dem Gegner gelang, sich wieder im Ostteil des Dorfes einzunisten.

Nördlich von St. Quentin konnten wir Vorseldkämpfe zu unseren Gunsten entscheiden. Der in einen schmalen Abschnitt unserer Vorstellung eingedrungene Gegner wurde durch einen Gegenstoß unter empfindlichen Verlusten wieder zurückgeworfen.

Nach 1000 englische Geschütze und Minenwerfer auf 5000 Meter Front! Aus einem erbeuteten englischen Befehl des 17. Korps, das am 9. April im Abschnitt Maison Blanche bis etwa zur Scarpe angriff, geht hervor, mit welcher ungeheuren Artilleriemassen die Engländer ihren Angriff vom Ostermontag vorbereiteten. Auf der 5000 Meter messenden Korpsfront feuerten nicht weniger als 698 Geschütze und 268 Minenwerfer. 342 der Geschütze waren vom Kaliber 8,3 Ztm., 114 waren 11,4-Ztm.-Geschütze, 88 15-Ztm., 32 20 Ztm., 40 23,4 Ztm., 5 30,4 Ztm., 2 38 Ztm.; ferner befanden sich darunter 12 Marinegeschütze von 15,2 Ztm., 60 von 12,7 Ztm. und 1 von 30,4 Ztm. Unter den 268 Minenwerfern waren 40, die Minen von 138 Pfund Gewicht warfen.

Vorsichtig geschätzt dürften an der gesamten 20 Kilometer langen Angriffsfront vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in siebenstäglichem Feuer durch 9 bis 10 Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmweis geschossen haben. Die von den Engländern bis heute an der Angriffsfront verfeuerte Munition darf auf mindestens 25 bis 30 Millionen Granaten und Minen berechnet werden.

Die Kämpfe in Mazedonien.

W.B. Berlin, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten Sarraï auch am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich Monastir, wo das Höhengelände bei Höhe 1248 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichem Feuer lag, wurde ein starker Infanterieangriff in drei Kilometer Breite unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen, ebenso im Cernabogen, wo vier feindliche Angriffe scheiterten. Der erste vergebliche Ansturm in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nach nochmaliger mehrstündiger Feuertorbereitung trugen die zusammengewürfelten Kontingente Sarraï einen heftigen Angriff in der Breite von 16 Kilometern vor. Sie wurden auf der ganzen Front mit Ausnahme einer Höhe südlich Orle unter schwersten Verlusten geworfen. Ungezählte Tote liegen vor unseren Linien. Ueber 250 Gefangene, 2 Maschinengewehre und vier automatische Gewehre wurden bisher eingebracht. Nachdem am Abend noch zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen waren, wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich Orle in den Händen des Gegners gebliebene Grabenstück von bulgarischen und deutschen Truppen im gemeinsamen Gegenangriff wieder genommen. Wie nachträglich gemeldet wird, war es den Serben am Oberlauf der Moglenica am Abend des 8. Mai gelungen, in den ersten Graben einzudringen, aus dem sie am Morgen des 9. Mai durch die Bulgaren hinausgeworfen wurden. Weiter östlich gegen Zbarske und Tuzin vorgehende stärkere Abteilungen wurden leicht abgewiesen. Südwestlich des Ortes Doiran, wo am Vortage mit großer Erbitterung um den Steuberg gerungen worden war, entriß das tapfere bulgarische Infanterie-Regiment Nr. 34 am Vormittag des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die der Gegner am Vortage unter schwersten Verlusten hatte erringen können. Die ganze Vorstellung ist somit wieder fest in der Hand der Verbündeten.

Niederträchtige Behandlung deutscher Kriegsgefangener Flieger durch die Franzosen.

W.B. Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Vor kurzem wurde ein im Westen erbeuteter Befehl der 3. französischen Armee veröffentlicht, der die anstößige ritterliche Behandlung gefangener deutscher Flieger, wie es zum Leidwesen der französischen Heeresleitung vereinzelt vorgekommen zu sein scheint, ausdrücklich auf das schärfste verbietet. Wie solche Befehle ausgeführt werden, zeigt ein soeben bekannt gewordener Bericht über das Ausfragelager für gefangene deutsche Flieger in dem französischen Vorposten-

quartier Mondy. Das Lager liegt auf einer isolierten Höhe und besteht aus kleinen Einzelheiten, deren jedes in einem besonderen Stacheldrahtkäfig liegt. Als Nachtlager dient loses Stroh mit einer Zeltbahn als Decke. Die Verpflegung ist knapp und schlecht. Jeder Offizier erhält täglich eine Büchse kaltes Konjervenfleisch, ein halbes Brot und Wasser aus Tränkeimern. Mannschaften bekommen nur jeden dritten Tag kaltes Fleisch. Unter Bedrohungen und Beschimpfungen werden die Flieger ausgefragt. Verweigern sie die Aussage, so verbleiben sie umso länger im Lager. Oft wird ihnen, um sie durch Kälte gefügig zu machen, das Lagerstroh und die Decke entzogen. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums ließ die oberste Heeresleitung für gefangene französische Flieger ein entsprechendes Lager einrichten, das so lange bestehen bleiben wird, bis die französische Regierung eine Gewähr für die anständige Behandlung gefangener deutscher Flieger gibt. Es ist bedauerlich, daß wir den tapferen Gegnern ihnen die bisher gewährte Rücksicht nicht weiter erweisen können. Das empörende Verhalten der Franzosen zwingt Deutschland immer wieder, gleiches mit gleichem zu vergelten, um seine Kriegsgefangenen Söhne in französischer Hand vor Entwürdigung zu schützen.

Deutschland.

WTB. Berlin, 11. Mai. Das Reichschatamt bestellte kürzlich größere Mengen Zink bei den verschiedenen Werken zur Herstellung von Münzen. Die Prägungen werden mit der größten Beschleunigung erfolgen. Sobald genügende Mengen Zinkmünzen geprägt sind, wird an die geplante Ankerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen herangegangen.

WTB. Berlin, 11. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat beschlossen, wegen des zeitigen Beginns der Vollversammlung den bisherigen Arbeiten durch die Fertigstellung der Berichte einen gewissen Abschluß zu geben und einige Tage vor dem Wiederzusammentritt der Vollversammlung die Arbeiten wieder aufzunehmen und dann entweder die noch ausstehenden Anträge zu beraten oder in die zweite Lesung der durchberateten Anträge einzutreten, sofern dies infolge der Stellungnahme der Regierung zu den Beschlüssen erster Lesung angebracht erscheint. Ministerialdirektor Dr. Seelard erklärte, es sei nicht üblich, zu den Beschlüssen des Ausschusses Stellung zu nehmen. Dies geschehe erst, wenn der Beschluß des Reichstages vorliege. Hier handle es sich um so einschneidende und schwerwiegende Fragen, die seitens der verbündeten Regierungen nach den verschiedensten Seiten hin geprüft werden müßten, so daß er nicht in Aussicht stellen könne, daß die Regierung bereits in naher Zeit ihre Stellungnahme kundgeben könne. Anders liege vielleicht der Fall, soweit es sich um die Frage der zweimonatigen Teilung der Reichswahlkreise handle. Hier liege auch kein Initiativ-Vorschlagswurf vor, sondern nur eine Entscheidung auf einem Gebiete, auf welchem die Reichsleitung bereits selbst die Vorarbeiten begonnen habe.

WTB. Berlin, 11. Mai. Ueber den Herbstanbau im besetzten Rumänien war man längere Zeit im Unklaren. Erst nach der Schneeschmelze konnte im April genauer festgestellt werden, ein wie großer Teil des Ackerlandes im vergangenen Herbst bestellt wurde. Das Ergebnis war über Erwarten gut. Ungeachtet der Wirren in den ersten Kriegswochen scheint die rumänische Regierung darauf gedrungen zu haben, daß die Bebauung der Acker damals mit Hochdruck betrieben wurde. Ueber ein Drittel des gesamten Ackerlandes wurde nämlich im Herbst bestellt. Trotz des strengen und späten Winters erlitt die Saat einen nennenswerten Schaden. Die Winterfaat steht zur Zeit mindestens normal. Die Frühjahrseinstellung, die durch die Militärverwaltung unter Mitwirkung der rumänischen Landwirte sehr gefördert wurde, ist spätestens Mitte Mai vollständig beendet. Rumänische Landwirte und aus den Ländern der Zentralschleife zugezogene Fachleute sorgten, daß der Mangel und die Schwierigkeiten, die sich naturgemäß in Kriegszeiten bemerkbar machen, beseitigt wurden. Rumänische Bauern arbeiteten zusammen mit kommandierendem Militär und Gefangenen fleißig. Das Gesamtresultat der Bebauung im Verwaltungsgebiet, das sich aus den genau kontrollierten Berichten der Bezirkslandwirte ergibt, übertrifft die Erwartungen. Das Wetter ist seit Anfang April für das Gedeihen der Saat recht günstig, so daß bei einem weiteren normalen Verlauf in dem besetzten Rumänien eine Getreideernte zu erwarten ist, die mindestens einer Durchschnittsernte entspricht.

Holland.

WTB. Haag, 11. Mai. Die Zweite Kammer behandelte den Antrag des Abgeordneten Marchant, daß die Kammer ihr Bedauern ausspreche, daß der Kriegsminister Vosboom nicht den früheren Beschluß der Kammer befolgt, sondern an seinem früheren Plan der Einberufung des Landsturmjahrganges 1908 festgehalten habe. Obwohl der Minister erklärte, daß er die Annahme des Antrags nur so auffassen könnte, daß die Kammer keinen Wert darauf legt, mit ihm als Kriegsminister zusammen zu arbeiten, wurde der Antrag mit 44 gegen 23 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmte die Rechte mit Ausnahme von vier Abgeordneten, die freisinnigen Demokraten und die Sozialdemokraten. Gegen den Antrag stimmten die liberale Union, die freien Liberalen und vier Konjervativen. Man erwartet, daß der Kriegsminister zurücktreten wird. — Das Korrespondenzbüro meldet, daß der Kriegsminister Vosboom seine Demission angeboten hat. Der Marineminister übernimmt vorläufig die Leitung des Kriegsdepartements.

England.

WTB. Rotterdam, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Times vom 3. und 4. Mai enthält Verlaufslisten mit Namen von 546 Offizieren, wovon 155 gefallen sind, und von 3160 Mann, ferner Listen mit Namen von 300 Mann der Marine und Verlustlisten überseeischer Truppen.

WTB. Amsterdam, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Rotterdamsche Courant meldet aus London: Bonar Law jagte in seiner Etatsrede, daß vom 1. April bis 5. Mai 261 Millionen Pfund ausgegeben wurden, von denen 173 Millionen für die Munition für Armee und Flotte, 68 Millionen auf die Verbündeten und die Ueberseebesetzungen und 20 Millionen auf verschiedene Zwecke entfallen. Bathurst teilte gestern im Unterhause mit, daß die Stärkefabrikation aus Getreide nur noch mit besonderer Bewilligung gestattet werde.

WTB. London, 11. Mai. Redung des Reuterschen Bureaus. Die Debatte in der geheimen Sitzung des Unterhauses wurde durch Churchill eröffnet. Er behandelte die militärische Lage zu Lande und zur See, auch in Verbindung mit der Revolution in Rußland, ferner die Entwicklung des Kampfes an der Westfront, die Bedeutung des Eingreifens Amerikas und den U-Bootkrieg. Ferner wurden die Verluste an Menschen und Material und die allgemeine Lage am Balkan behandelt. Einige Abgeordnete stellten Fragen wegen der Verluste an Schiffsraum und der Lebensmittelversorgung. General Bage, Croft und Wardle nahmen an der Debatte teil. Lloyd George ging gründlich auf die einzelnen Punkte ein, die Churchill vorgebracht hatte. Lloyd George erinnerte an die innere Lage Oesterreichs und die Lage Deutschlands mit Rücksicht auf die Reserven, die von der Lage Englands ungünstig abstecken, und führte die Ansichten der britischen und französischen Heerführer an, die mit den Ergebnissen der jüngsten militärischen Operationen an der Westfront alle sehr zufrieden seien. Er legte dar, wie das Bedürfnis des Hilfsamts nach mehr Reserven befriedigt werden könnte. Ueber den U-Bootkrieg gab er Ziffern an über die monatlichen Schiffsverluste seit August. Er gab einen ermutigenden Bericht über die Methoden zur Bekämpfung der U-Boote und teilte Ziffern über den Bau neuer Schiffe in den ersten 12 Monaten mit. Zur Lebensmittelfrage jagte Lloyd George, daß bei sparsamem Verbrauch und erhöhter Erzeugung im Inlande kein Anlaß zur Furcht vor der Aushungerung bestehe, daß England im Jahre 1918 seinen eigenen Bedarf an Lebensmitteln decken wünne. Er halte es nicht für nötig, noch einmal das Kriegsziel der Verbündeten zu wiederholen, denn es sei wohl bekannt und habe sich seit den wiederholten Erklärungen der letzten zwei Jahre nicht geändert. Asquith erklärte seine vollständige Zustimmung zu den Ausführungen Lloyd Georges, mißbilligte aber die Einführung der geheimen Sitzung, da kaum etwas gesagt worden sei, was nicht in öffentlicher Sitzung hätte gesagt werden können. Er forderte schließlich Lloyd George auf, einen großen Teil seiner Rede im Lande bekannt zu machen.

WTB. Amsterdam, 11. Mai. Die „Daily News“ vertritt in einem Leitartikel die Schiffsstrategie der Admiralität, wonach im Monat März 1915 6105 Schiffe in den britischen Häfen ein- und ausliefen, während im März

1917 die Zahl auf 18.455 stieg. „Daily News“ sagt, daß die Statistik von 1915 nur Schiffe von 3000 Tonnen aufnahm, deren Bestimmung überseesisch war, und jetzt würden Schiffe jeden Tonnagesmaßes mitgezählt außer den Küstenschiffen, die sich an den Flussmündungen aufhalten. Wenn ein Küstenschiff in einer Woche drei Häfen ansteuert, wird es sechs mal statistisch gezählt, dreimal beim Auslaufen und dreimal beim Einlaufen.

PM. London, 11. Mai. Im Oberhause führte Lord Curzon aus: England besaß am 13. Juni 1916 etwa 3900 Schiffe von über 1600 Bruttoregistertonnen mit einer Gesamttonnage von 16.900.000 Tonnen. England besaß im März 1917 3500 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 16.000.000 Tonnen. Die neutralen Länder erlitten große Verluste, sind aber außer Japan und den Vereinigten Staaten außerstande ihren Schiffsraum wesentlich zu vermehren. Nach dem Programm des englischen Schifffahrtsministers werden etwa 3.000.000 Tonnen Schiffsraum jährlich gebaut werden. Dazu müssen 100.000 weitere Arbeiter angestellt und die wöchentliche Stahleinfuhr muß verdoppelt werden. Die Regierung ergreift dringende Maßnahmen, um den Schiffsraum zu schaffen, aber der Verlust der englischen Handelsflotte nach dem Kriege größer sein wird als die Flotten sämtlicher Nationen, ist ein Ideal, das vor dem Kriege nicht verwirklicht wurde, und es ist töricht, anzunehmen, daß es jetzt oder künftig verwirklicht werden könnte.

WM. London, 11. Mai. (Nachrichtlich). In einem Brief an die australischen Soldaten erklärte der australische Premierminister Hughes, daß er dafür einstehe, daß der Grundsatz, nach dem Australien zu der weißen Rasse gehört und der gelben Rasse Niederlassungen untersagt sind aufrecht erhalten werde.

Die Papiernot der Zeitungen.

Auf die Drahtung der Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger vom 8. Mai an den Reichskanzler ist folgende Antwort ergangen:

Die Reichsleitung hat fortgesetzt all. erdentlichen Bemühungen aufgewendet, um die Tageszeitungen mit dem erforderlichen Druckpapier zu versorgen. Der derzeitige Mangel an Zeitungspapier ist auf die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung zurückzuführen. In dieser Hinsicht muß in erster Linie auf die ausreichende Belieferung der unmittelbar im Landesverteidigungsinteresse tätigen Rüstungsbetriebe gesorgt werden. Die Reichsleitung ist im Zusammenwirken mit der Seeeresverwaltung dauernd bemüht, auch den übrigen kriegswichtigen Betrieben, zu denen die Zeitungsdruckpapierfabriken gezählt werden, die nötigen Kohlenmengen zur Verfügung zu stellen. Die Zeitungspapierfabriken sollen insbesondere in gleicher Weise wie Papierfabriken, die Spinnpapier herstellen, mit Kohle beliefert werden. Die Verhandlungen wegen des besonders fühlbar gewordenen Ausfalls der böhmischen Braunkohle haben das Ergebnis gehabt, daß die sofortige Wiederaufnahme der Lieferung böhmischer Kohle in dem bisherigen Ausmaße zugesagt worden ist. Bei dieser Sachlage sieht zu erwarten, daß die Zeitungspapierfabriken mit den nötigen Kohlenmengen versehen werden können. Ich bin überzeugt, daß Ihre Vereinigung die Gesamtlage und insbesondere auch die Notwendigkeit, vor allem die Rüstungsbetriebe ausreichend mit Kohle zu beliefern, richtig würdigen und ihrerseits darauf Bedacht nehmen wird, diesen Verhältnissen dadurch Rechnung zu tragen, daß sie ihren Papierverbrauch nötigenfalls bzuübergehend auch über den Rahmen der gesetzlichen Einschränkung hinaus einschränken.

Die Friedensbemühungen des Papstes.

PM. Berlin, 11. Mai. Die Friedenshoffnungen, die der Papst in einem Schreiben an den Kardinalstaatssekretär ausgesprochen hat, wird, so schreibt die Germania, in weiten Kreisen lauten Widerhall erwecken. Die Autorität des Papstes habe sich allmählich auch in jenen Entente-Kreisen durchgesetzt, die ihm vor Monaten als angeblichen Begünstiger und Beschützer Deutschlands am liebsten den Prozeß gemacht hätten. Die moralische Macht des Papstes werde um so mehr wachsen, je mehr auch seine Friedensbestrebungen Anerkennung und Unterstützung fänden.

Kleine Chronik.

Schweres Erdbeben. Die Erdbebenwarte Marath stellte mit, daß ihre seismographischen Apparate ein Erdbeben verzeichneten, das in der Geschichte der Erdbeben einzig dastünde. Die Entfernung beträgt 13.000 Kilometer. Der Herd des Bebens dürfte im Stillen Ozean gelegen sein. Damit stimmen auch Meldungen anderer Erbebenwarten überein.

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Häsch- und Nichtpreise für Gänse und Gänsefleisch. Im Kriegsernährungsamt schweben zur Zeit Verhandlungen über die Regelung des Verkehrs mit Gänsen und der Preise für Gänse und Gänsefleisch im Jahre 1917/18. Da Körnerfutter, insbesondere auch Gerste, zur Gänsemast vorwiegend nicht mehr zur Verfügung stehen wird, wird im Herbst nur noch die Stoppelmast der Gänse in Frage kommen. Für Schlachtgänse und Gänsefleisch werden angemessene Höchst- oder Nichtpreise festgesetzt werden. Derzeit noch übermäßige Preise für junge Gänse zahlt — an einzelnen Orten sollen 10—15 Mk. für Gänseflügel gezahlt sein —, tut das auf eigene Gefahr; bei den festzusetzenden Höchst- oder Nichtpreisen wird auf solche unnünftigen Preise selbstverständlich keine Rücksicht genommen werden.

Der diesjährige Einmachezucker. Soeben werden die Bestimmungen der Reichszuckerstelle für die diesjährige Verteilung des Einmachezuckers bekannt. Es hat sich ermöglichen lassen, in diesem Jahre statt der ursprünglich vorgesehenen 600.000 Doppelzentner 900.000 Doppelzentner für die häusliche Obstverwertung bereitzustellen. Wenn Kommunalverbände den ihnen zur Unterverteilung überwiesenen Einmachezucker nicht vollständig ausgeben, sondern einen Teil davon zur Herstellung von Brotaufstrichmitteln verwenden wollen, so bedürfen sie hierzu der Genehmigung der Landeszentralbehörden. Einmachezucker soll nur den Haushaltungen, nicht aber an einzelne Personen ohne eigenen Haushalt und an die Haushaltungen wieder nach der Zahl der Haushaltsangehörigen abgegeben werden. Dabei, wie im Vorjahre, die Obstgartenbesitzer bevorzugt werden. Eine nochmalige Zuteilung von Einmachezucker im Herbst aus der neuen Ernte, wie dies im vergangenen Jahre der Fall war, wird in diesem Jahre nicht stattfinden, dagegen soll es den Kommunalverbänden unbenommen bleiben, schon jetzt aus ihren Zuckervorräten Einmachezucker zu verteilen. Es tritt dann für die Verbraucher, die schon jetzt Einmachezucker beziehen, eine entsprechende Kürzung des sonstigen Verbrauchszuckers ein.

Die Nationalstiftung für bl. Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat im vergangenen Jahr, wo das Vermögen noch nicht die Hälfte des heutigen Standes erreicht hatte, über drei Millionen Mark für Unterstützungszwecke verausgabt. Hand in Hand hiermit ging eine über das ganze Deutsche Reich organisierte umfangreiche soziale Fürsorgetätigkeit. Für das laufende Jahr wird, den neuen Einnahmen entsprechend, eine erheblich größere Summe zur Verteilung gelangen, und auch die praktische Fürsorgearbeit der Stiftung wird den gewaltigen Aufgaben gemäß ausgedehnt werden. Das deutsche Volk möge aber weiter in reichem Maße seine Gaben flehen lassen, damit den Hinterbliebenen derer, die ihr Blut für das Vaterland geopfert und den Feind von seinen Mauern ferngehalten haben, Hilfe und Trost zuteil werde.

Anzeigen.

Betr. Eierausgabe.

Auf Nummerabschnitt 5 der Eierkarte kann von Samstag, den 12. bis Mittwoch, den 16. d. Mts., bei der Eierstelle ein Ei bezogen werden.

Freiendiez, den 10. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Ranzler.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Helu, Das Ende